

Katharina Schulze 30 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen in Bayern ökologisch

Zur Person:

Katharina Schulze war die Spitzenkandidatin von Bündnis 90/Die Grünen bei der Landtagswahl in Bayern. Dem Bayerischen Landtag gehört die 33jährige seit 2013 an. Seit 2017 ist die gebürtige Freiburgerin auch Fraktionsvorsitzende. Von 2005 bis 2011 studierte Katharina Schulze an der Ludwig-Maximilians-Universität München interkulturelle Kommunikation, Politikwissenschaft und Psychologie. Bevor sie in den Landtag einzog, war sie bei der Gesellschaft für ökologische Forschung, GÖF, in München tätig.

fng: Zunächst einmal herzlichen Glückwunsch zu Ihrem grandiosen Wahlerfolg! Was sind die wichtigsten Ziele der bayerischen Grünen in den kommenden Jahren?

Katharina Schulze: Vielen Dank! Bayern braucht einen Wandel und kein „Weiter so“. Klar ist, allein dieses Wahlergebnis und dieser Wahlkampf des Aufbruchs hat Bayern schon verändert. Wir Grüne haben in der Sondierung mit der CSU den Veränderungswunsch der Menschen für ein pro-europäisches, ökologisches und gerechteres Bayern deutlich gemacht. Doch der CSU fehlte der Mut für den Politikwechsel.

Jetzt arbeiten wir Grüne in der Opposition – als zweitstärkste Fraktion – kraftvoll für eine gute Zukunft für alle: für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, für echte Gleichstellung von Frauen und Männern, für die Gestaltung der Digitalisierung und für ein menschliches Bayern in unserem Europa.

fng: Wenn wir mal einen Blick auf die Landwirtschaft werfen, sind die Grünen mit dem Anteil des ökologischen Landbaus in Bayern zufrieden?

Katharina Schulze: Ökolandbau ist in unseren Augen der Königsweg, denn Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, fairer Umgang mit Tieren und bessere Preise für die Bäuerinnen und Bauern – all das gibt es im Ökolandbau bereits. Unser Ziel lautet: Bis 2025 sollen 30 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen in Bayern ökologisch bewirtschaftet werden.

Foto: Dominik Butzmann



Mit Katharina Schulze, der Spitzenkandidatin von Bündnis 90/Die Grünen bei der Landtagswahl in Bayern, sprach Philipp Hirt-Reger.

»Ich gehe davon aus, dass der Marktanteil von Bio-Produkten weiter steigen wird«

fng: Wie, glauben Sie, wird sich der Markt für Bio-Produkte in Bayern und überhaupt in Deutschland in Zukunft entwickeln?

Katharina Schulze: Immer mehr Menschen möchten Lebensmittel, die ökologisch nachhaltig und tiergerecht sind und den Bäuerinnen und Bauern eine

gute wirtschaftliche Existenz sichern. Ich gehe daher davon aus, dass der Marktanteil von Bio-Produkten weiter steigen wird.

fng: Immer mehr Konsumenten bevorzugen Produkte aus regionaler Erzeugung. Muss auf diesem Sektor nicht mehr getan werden, wenn wir nur mal an die endlosen Transportwege so vieler Lebensmittel denken?

Katharina Schulze: Nachhaltige und regionale Wertschöpfungskreisläufe stärken die



Katharina Schulze: „Bis 2025 sollen wirtschaftlichen Flächen in Bayern bewirtschaftet werden“

bayerische Landwirtschaft, das regionale Handwerk und die Wirtschaftskraft in den Regionen. Deswegen wollen wir, dass bioregionale Produktvielfalt und langfristig Projekte wie die Ökomodellregionen, landwirtschaftliche Genossenschaften und Kooperativen gefördert werden.

»Bis zum Jahr 2030 wollen wir den kompletten Stromverbrauch in Bayern auf 100 Prozent erneuerbare Energie umstellen«

fng: Welche Rolle spielt in Ihrem politischen Programm der gesundheitliche Verbraucherschutz?

Katharina Schulze: Immer mehr Menschen legen Wert darauf, genau zu wissen, was in ihren Lebensmitteln drin ist. Wir kämpfen daher für hohe Transparenz: Die Verbraucherinnen und Verbraucher sollen auf einen Blick erkennen können, was in einem Produkt drin ist, welche Zusatzstoffe, wie die Tiere gehalten wurden, womit sie gefüttert wurden und woher das Futter kommt.

fng: Die Grünen sind für die Energiewende. Doch dafür bedarf es unterirdischer Hochleistungskabel von Nord nach Süd, wogegen sich der Bund Naturschutz in Bayern vehement wehrt. Wie lässt sich dieser Konflikt lösen?

Katharina Schulze: Bis zum Jahr 2030 wollen wir Grüne den kompletten Stromverbrauch in Bayern auf 100 Prozent erneuerbare Energie umstellen und den Import von dreckigem Kohle-

strom beenden. Technisch ist das kein Problem, es ist eine Frage des politischen Willens.

Verteilnetze müssen optimiert und – wo notwendig – neu gebaut werden. Wir schlagen vor, dass der Bedarf zum Bau der Übertragungsnetze in einem transparenten Verfahren von unabhängigen Instituten ermittelt und im zweijährigen Turnus fortgeschrieben wird. Der weitere Ausbau der Übertragungsnetze sollte keinesfalls dem internationalen Handel mit Kohle- und Atomstrom dienen.

fng: Zum Schluss eine persönliche Frage: Was lieben Sie als gebürtige Freiburgerin an Bayern besonders?

Katharina Schulze: Ich liebe die schöne bayerische Natur! Ich bin viel im Land unterwegs und kann bestätigen: an vielen Ecken in Bayern ist es wunderschön und schützenswert. In meiner Arbeit darf ich viele großartige Menschen treffen, und auch all die Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit begeistern mich: Sie arbeiten an einem guten Leben, an einem besseren Bayern.

Kontakt:

**BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
Landesverband Bayern**

Sendlinger Str. 47
80331 München

Tel.: +49 (0) 89-211597-0
Fax: +49 (0) 89-211597-24
landesverband@
bayern.gruene.de
www.gruene-bayern.de

Aus dem Verzicht auf Wegwerfplastik kann eine grüne Chemiewende werden

In kaum einem europäischen Land fällt pro Kopf so viel Kunststoffabfall an wie in Deutschland. In den letzten 20 Jahren hat sich der Verbrauch von Plastik in den Haushalten verdoppelt – statistisch gesehen im Jahr auf fast 40 Kilogramm pro Person. Die Tomate im Plastikpaket, die Gurke in Plastikfolie, die kleinen Schokoriegel in Plastik verpackt, Plastik Kaffeekapseln, Wattestäbchen mit Plastikstielen, Plastikgabeln, Plastiklöffel, Zahnpasta mit Mikroplastik – das ist normaler Supermarktag. „Plastik ist die Seuche des Jahrhunderts“, sagen die Grünen.

Angeschwemmte Plastikteile verschandeln unsere Strände, die Meere sind von Plastik vermüllt, Schildkröten ersticken an Plastiktüten, Wale haben Kaffeekapseln im Bauch und Vögel verhungern, weil ihre Mägen voll von Plastik sind.

Nun hat das EU-Parlament in Straßburg mit großer Mehrheit einem Richtlinienentwurf der EU-Kommission zugestimmt, nach dem Wegwerfprodukte aus Kunststoff verboten und die Berge von Plastikmüll kleiner werden sollen. Von 2021 an sollen die neuen Regeln gelten. Das Verbot trifft Trinkhalme, Einweggeschirr, Wattestäbchen und vieles mehr. Die Menge der Plastikprodukte, für die es nicht so schnell Ersatz gibt, soll bis 2025 um ein Viertel verringert werden. Dazu zählen Verpackungen für Früchte, Gemüse und Eis. Ferner müssen bis zum Jahr 2025 satte 90 Prozent aller Plastikflaschen recycelt werden. Außerdem muss der Kunststoff in Zigarettenfiltern bis 2030 um 80 Prozent gesenkt werden. Denn schon eine Kippe kann bis zu 1.000 Liter Wasser verunreinigen.

Allein in der Europäischen Union fallen jedes Jahr rund 26 Millionen Tonnen Plastikmüll an, von denen nicht mal 30 Prozent zur Wiederverwertung gesammelt werden. Plastik zerfällt sehr langsam und häuft sich besonders im Meer an. Bis zu 85 Prozent aller in der EU angespülten Abfälle sind aus Kunststoff. Dabei handelt es sich bei der Hälfte um weggeworfene Einwegprodukte.

Weltweit werden jährlich 300 Millionen Tonnen Plastik produziert. Etwa zehn Millionen davon landen in den Ozeanen. Wird diese Entwicklung nicht gestoppt, warnt der Vizepräsident der EU-Kommission, Frans Timmermans, schwimmen 2050 in den Weltmeeren mehr Plastikteile als Fische.

Jetzt sind nach Meinung der Grünen die Hersteller in der Pflicht, besser recycelbare, sortenreine Kunststoffe zu produzieren und Alternativstoffe zu entwickeln. Auf diese Weise kann aus dem Verzicht auf Wegwerfplastik ein Innovationsschub entstehen, vielleicht sogar eine grüne Chemiewende.